

Die Ausrottung der Kurden.

Gener über 5000 Meter aufragende Berggipfel im türkisch-per-sianischen Grenzgebiet, von dem 1. Male 84. Mittel: Am siebenzehnten Tag des siebenten Monats ließ sich der Stufen wieder auf das Ge-birge Karak, also jener Bandungsrand der Erde Noah richtete über unter dem Befehle der Maschinengewehre und dem Ge-trach der Fliegerbomben wieder einmal aus der biblischen Legende in die wirkliche Geschichte, denn Türken und Kurden würgten einander dort mit verbitterter Wut.

Se weniger die europäische Weltöffentlichkeit von den Einzelheiten der Ereignisse erfuhr, desto mehr deutete sie an den Ursachen der Be-zugung herum. Die geforderten England-Feldziele sind mit ihrer Erklärung (sich bei der Hand) den Kurdenanstand, natürlich hat ihn mit Gold und lateinischen Künsten der britische Imperialis-mus geführt! War nicht schon vor dem Weltkrieg, das was sich im Wäldern in Ägypten, dann in Geni etwas großartig türkische Unabhängigkeitsbewegung nannte, ein Kämpferdual, Schachmatt London? Suche nicht am Weltkriegslande England ein „Lebendiges“ Kurdistan zu schaffen, als Feld auf dem Schachbrett britischer Weltpolitik? Und hatten bei dem großen Kurdenauf-stand von 1925 nicht englische Offiziere die geschickten Finger im Spiel.

All das mag stimmen. Auch ist es ganz und gar nicht unmöglich, daß ohne Willen der Labour-Regierung, diesmal durch die Beie-megungen des Foreign Office ins Feuer gefahren worden, weil hier, wo sich die Interessenphären mehrerer Imperialismen schieben, ein unter britischer Einfluß stehendes Kurdistan ein Vorwerk ge-gen Kurdistan wäre. Daß die Aufständischen Zugang von ihren Stammesgenossen in Berlin und dem britischen Mandatsgebiet Iran erhalten haben, scheint ja sicher. Aber Willkürmaßnahmen ganzer Völker einzig auf das tollere Gold fernerer Mächte zurückzuführen, ist die gleiche primitive und ungeschickliche Vorkaufung, die die so-ziale Erhebung der Arbeiterklasse als Frucht böser „Verheerung“ hin-stellt. Von nichts kommt nichts, und wenn sich die Kurden unter Kemal's Herrschaft in ihrer Haut wohl fühlten, könnten die blän-lichen Hundstöße die nicht auf den Kriegsspiel treiben.

Aber die Kurden kommen sich in der Reform-Türkei nur, als habe man sie meuchlings in eine Zwangsjacke gefasst. Was sich hier durch entfacht, ist der Gegensatz zwischen Staatsmacht und Stam-meserfassung. In der ungeschickten Gebirgslandschaft des armenisch-türkischen Spaldandes hat sich nicht nur das Mittelalter, sondern auch die Urzeit wie in einem menschlichen Naturdauerspiel erhalten. Bei den Kurden, einem Volk von Häuptlingen und Weibern, ist neben einem milden Feudalis-mus der „Bourgenen“, die altüberlieferte Genossenschaft mit Blutsache und allen Quasibündnisse des Zusammenlebens. Der Staat bezieht die Welt vom Stamme aus und weiß nach nichts, ein grüner geblähter Fremdbot. Schon die alte Türkei mußte darum mit der steilen Willkürbereitschaft der türkischen Stämme rechnen, aber es ging im allgemeinen leiblich, einmal, weil die geistliche Ober-herrschaft des Kalifats die fanatisch islamischen Kurden an das Gesamtreich band, dann, weil die Sultane sich der Kurden als Wert-zug zur Niederwerfung unermesslicher Elemente behielten. Wo-ah-hamid, der letzte unermessliche Despot auf dem Throne Damans, schuf aus Kurden die irreguläre Hamidisch-Bandierie, der

der Ruf besonderer Grausamkeit voranlag, und ließ durch Kurden die christlichen Armenier abgeschlachtet, wie sie ein halbes Jahrhundert zuvor die christlichen Reformisten abgeschlachtet hatten.

Mit der Umwandlung der Türkei aber in eine Völkerepublik ist nicht nur das wichtige geistliche Band zerrissen, sondern mit Kemal kommt auch zwar nicht der moderne Staat, doch immerhin ein Staat, das was Friedrich Schlegel in 1. und 2. Ausgabe des „Kriegs und dem Frieden“ als „Republik“ bezeichnet, daß die Genossen über Nacht zu Steuern zählenden, Rekruten stellenden, abgeleiteten Unionen werden. Die Auseinandersetzung zwischen Staatsgedanken und Stammeserfassung ist unvermeidlich, aber weil es nicht dem Staat und nicht der natürlichen Entwicklung das Rechte überläßt, trägt Angora die Schuld, daß sie sich in so löschungslosen Formen vollzieht. Neben dem schicksalhaften Italien und dem fanatischen Bulgarien, das sich als „Republik“ darstellt, als der dritte als „Republik“ in Angora, der mit Gewalt widerstrebende Massen in eine fertige Sphäre hineinpressen will. Aber so wenig sich der russische Wladimir mit eins in einen glühenden Kommunismus verwandelt, so wenig wird der im Mittelalter mit je-mem religiösen und sonstigen Überglauben haltende anatolische Bauer auf Befehl ein aufgestürzter und freidenkerlicher Zeitalters des zwanzigsten Jahrhunderts. Und noch weit weniger der türkische Bergvolk!

In dieser Beziehung erhebt die türkische Frage nur als Zulipfung des genantürkischen Problems. Denn immer wieder wird das Mittelalter gegen den Staat Kemal's lösen, und immer wieder werden die am Alten Hängenden — und das ist die Mehrzahl! — einen Zustand gegen Kemal mit heim-lichen Segenswünschen begleiten, geschweige denn, was eine an die Kurden reichende Weltöffentlichkeit die Unfähigkeit der neuen Män-ner zu bemerken scheint. Darum dünkt es, daß sich die Gelegenheit um den Karak bietet, die Machthaber von Angora am ersprießlich-sten die Frage kurzer Hand durch Ausrottung der Kurden zu lösen, wie man die Gelegenheit des Weltkrieges beim Schopfe er-griff, die Armenier auszurufen. Nachdrücklich kommen neuerdings aus dem Aufstandsbereich, die die Haare sich sträuben, fallen: zu Hunderten werden die Kurdenbörser niedergebrennt, zu Tau-enden die Kurden hingemordet und zu Hunderttausenden aus-gesiedelt, um unter Sprengung der Stammeserfassung und der Familiengemeinschaft Hals über Kopf „Arisiert“ zu werden — um eine halbe Million soll seit Weltkriegsbeginn die türkische Be-völkerung durch die Ausrottung in ihrer schäferen und ihrer wider-fernen Form: durch Totschlagen und durch Vertransport, gelichtet wor-den sein.

In Angora hat heute, neben dem Italien Mussolinis, S. o. me-trischland den meisten Einfluß. Aber Wasos föhmet zu den blutdürstigen Barbarieren, weil die Vermittlung des Bundesrates England eines Stützpunktes zu berufen verdrängt. Und was macht der Völkerverbund? Er geht und murmelt etwas von „innerer Angelegenheit der Türkei“, und das ist das tief Besühmende: Mägen die Kurden ohne ihre Schuld im Mittelalter sterben, ein Europa, das gemächlich zuseht, wie in China Millionen verhungern und wie in der Türkei Hunderttausende niedergebrennt werden, hat trotz allem Gesagte: Wie fertig wird haben wir es gebracht! auch kein Mit-telalter noch nicht überdauern. Herm. Wendel.

Wie schafft man Arbeit.

Brüning spricht mit den Wirtschaftsführern.
Berlin, 2. August. (E) Wie die „Germania“ mitteilt, hat der Reichstagler für nächsten Monat die Führer der deutschen Wirt-schaft zu einer Besprechung zu sich geladen, um Fragen der Lösung der Aufhebung der Wirtschaft, vor allem der Wahrung der Wirtschaftsgemeinschaft zu erörtern. Man erwartet aus dieser Besprechung wirtschaftsfördernde Beschlüsse.
Nach den Massenentlassungen und Entlassungen in Berlin und anderen Orten kann man aber kaum damit rechnen, daß sich nach dieser Besprechung die reine Weisheit und Güte des Unternehmens offenbart.

Die Tore weit auf!

Eine Parole — und wie die Schaffmader sie ausführen.
Der Übertritt von Anton Erlenz zur Sozialdemokratischen Partei hat der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, der Vorführerin der Schaffmader und der Bürgerlosisten Sorgen verursacht. Sie widmet der Tatsache die folgenden Worte:
„Die Gründung der Deutschen Staatspartei ist doch etwas mehr als eine bloße „Imitation“ der Demokratischen Partei. Der darüber noch im Zweifel sein konnte, dem kann der Übertritt des Hg. Erlenz zur Sozialdemokratie die Augen öffnen. Arbeitslosien kommt sehr viel darauf an, ob die neuen bürgerlichen Parteien es verstehen, ihre Tore für die Arbeitnehmer weit auf-zutun und ihnen klarzumachen, daß nicht der Sozialismus ihnen Arbeit, Arbeit und Aufstieg geben kann.“

Die Parole ist von den Berliner Schaffmader auf weit be-folgt worden: Sie haben die Tore für die Arbeitnehmer weit auf-ge-tan — um sie aus dem Betriebe zu jagen!
Sie wollen ihnen zeigen, wie ihnen das Bürgertum durch den Hinauswurf auf die Straße Brot, Arbeit und Aufstieg gibt!

In Bayern wie im Reich.

„Notverordnung“ mit dem Paragraphen 64.
München, 2. August. (E) Wie nach den Anträgen des bayerischen Finanzministeriums im Landtag erörtert werden mußte, hat die Regierung nunmehr die abgeleitete Schlichtersteuer auf dem verfassungsmäßigen Umweg über den Paragraph 64 der bayerischen Verfassung mit Wirkung ab 15. August in Kraft gesetzt. Der voraussichtliche Ertrag dieser Steuer beziffert sich auf nicht ein-mal 7 Millionen Mark in diesem Jahre, so daß von einer Ein-gleichung des Staatshauses keine Rede sein kann und der behauptete Anstieg des Staatshauses nicht behoben ist. Die gleiche Schichte die Mehr-heit des Landtages unternehmen wird, bleibt abzuwarten.

Generalkriegsgefahr in Frankreich.

Durch Unternehmer-Übermut.
Paris, 2. August. (E) Nachdem der Arbeitgeberverband der nordfranzösischen Textilindustrie durch seine Unnaugigkeit die Vermittlungsgesellschaft des Arbeitsministers Analle zum Scherzen gebracht hatte, haben am Freitag die Metallindustriellen in Lille die Streikfrage durch den Beschluß verhängt, daß sie künftig keine Verhandlungen mehr mit den Gewerkschaften führen wollen und die bedingungslose Unterwerfung der Arbeiterzeitung fordern.
Die Antwort auf diesen Schaffmaderbeschluß war ein weiteres Umschlagen der Streikbewegung. Es wird sich kaum vernehmen lassen, daß am Freitag der Generalkrieg für ganz Nordfrankreich proklamiert wird.
Der sozialistische Generalkriegsbescheid ist ein Protestaufruf gegen die Verdröhnungen der Arbeiter, die immer wieder ge-richtet. Die Arbeiter verlangen nichts anderes, als daß endlich eine An-gliederung der Löhne an die Löhnerung durchgeführt werde.

Dem Andenken Jean Jaures.

Paris, 2. August. (E) Leon Blum hielt am Freitag im Freilichttheater in Lyon eine Rede über die Geschichte auf den vor 15 Jahren ermordeten Sozialistenfürher Jaures. Er kündigte an, daß die sozialistische Partei eine Gesamtausgabe von Jaures Werken vorbereite. Etwa 100 Kommunisten hatten sich in der Versammlung eingeschrieben und verurteilten die Rede Blums mit Ge-bräuf zu überleben. Sie wurden aber schnell an die frische Luft ge-trieben.

Zur Lage in China.

Zusammenstoß gegen die Kommunisten. — Tchangschang wieder erobert.
London, 2. August. (E) Aus Tokio wird gemeldet, daß sich die japanische Regierung angesichts der trübsamen Lage im östlichen Tchangschang entschlossen hat, vier Torpedobootzerstörer und 200 Marinesoldaten nach China zu entsenden. Japan hat angeblich in Lebensvermittlung mit anderen Großmächten gehandelt, um den chinesischen Machthabern den Rat zu geben, statt den Bürgerkrieg fortzuführen, alle Kräfte gegen die Kommunisten zu konzentrieren.
Aus Peking wird gemeldet, daß die Pekingtruppen Tchangschang am Freitag erobert haben, nachdem die Stellungen von einem chinesischen Kanonenerstark besessen worden sind. Weiter ver-lautet, daß die roten Truppen in nordöstlicher Richtung auf Han-tau marschieren.

Vom bayerischen Abel.

In München spielt der Abel immer noch eine gewisse Rolle. Es war einer vom bayerischen Abel, der ein Mädchen in seine Woh-nung lockte und dort östlich mißhandelte. Der Gericht ist er billig weggegangen. Er hat Raucher gefunden in einem Freizeiter von Stein und einem Grafen Sch. d. B. Beide erschienen nachts um 3 Uhr mit einem Mädchen in der Schenke des Schenkebesitzer, der sich den Herrn verlor, mußte von dem Freiherren von Stein miß-handelt. Der Herr Baron gab auf den kranken Mann einen Schuß aus einer Selbstschußwaffe, am ihn zu erschrecken.
Der Tarif der bayerischen Zölle ist billiger als der Abel. Dar-für ist es bekannt, daß von der bayerischen Zölle im allgemeinen von milden Händen nichts gehalten wird, namentlich, wenn es sich um Arbeiter handelt. Der Herr Baron erhielt 90 Mark Geldstrafe. Ein Graf Sch. d. B. und ein Freiherr von Stein — da muß ein bayerisches Amtsgericht sich wäckerlicher Wäde befleißigen. Run- sage noch jemand, alle Vorrede des Abels seien in Deutschland ab-geschafft!

Englischer König unterschreibt Flottenpaß. Die Ratifikations-urkunde des Londoner Dreimächtepaktes ist vom englischen König unterzeichnet worden.

Durchgreifen gegen Rohlinge.

Scharfe Verhängung des preussischen Justizministers.
Die der Amtsliche Preussische Präsident mitteilt, hat der preuß. Justizminister Dr. Schmidt unter dem 29. Juli folgende Be-zugung erlassen: Die zunehmende Verwahrlosung des poli-tischen Kampfes, insbesondere die sich häufenden planmäßigen Verleumdungen von bewaffneten radikalen Parteien auf politische Gegner haben in letzter Zeit die öffentliche Sicherheit in bedrohlicher Weise gefährdet.

Zur Verhütung derartiger Auswüchse hat der Reichsprä-sident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die Be-ordnung gegen Waffenüberbruch vom 25. Juli er-lassen. Nach § 3 wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten be-trahlt, wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei betraffe ist.

Eine Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe ist nicht zulässig (§ 27b StGB).

Soll der Zweck der Verordnung erreicht werden, so wird die verhängte Gefängnisstrafe in der Regel un-nachlässiglich voll-zuzusetzen sein. Ihre bedingte Aussetzung mit Bewährungsfrist wird nur ganz ausnahmeweise beim Vorliegen besonderer Umstände gemährt werden dürfen.

Auch die bedingte Aussetzung eines Teiles der Strafe wird grundsätzlich nur in Frage kommen, wenn mindestens drei Monate der Strafe vollstreckt sind. Die Oberstaats-anwaltschaft erlaube ich, bei ihrer Stellungnahme zur Frage der Straf-aussetzung auf die Beachtung dieses Gefängnispunktes hinzuwirken.

Finanzierung der öffentlichen Arbeiten.

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G.
Am 1. August 1930 ist in Berlin die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G.“ mit einem Aktienkapital von 150 Mill. Mark und ausserordentlichen Reserven im Betrage von 105 Mill. Mark gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist, die Errichtung und den Ausbau werthschaffender Anlagen durch Auf-nahme von Anleihen und Darlehen im In- und Auslande und die Gewährung von Darlehen im Inlande an öffentlich-rechtliche oder gewerkschaftliche Unternehmungen zu fördern. Die Auf-nahme von Depositionen und der Betrieb von Bankgeschäften ist der Gesellschaft nicht gestattet. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist ge-meinnützig.
Ihre Geschäfte werden auftragsgemäß durch die Deutsche Bau- und Spartenbank A.-G., Berlin, besorgt. Die Gesell-schaft untersteht der Aufsicht des Deutschen Reichs, die einen Reichskommissar ausgesandt wird. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Reichsminister a. D. Bernhard Dernburg gewählt.

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

Die Absicht der Gründung dieser Gesellschaft besteht schon seit einiger Zeit, wobei geplant war, durch Einbringung von 400 Millionen Mark Arbeitsförderungen aus der produzierten Erwerbs-lohnensteuere in die Gesellschaft eine Subvention für Arbeitsbeschaffung zu schaffen, das dann der Finanzierung öffentlicher Arbeiten dienen sollte.

Dr. Wolbenhauer kandidiert nicht wieder.

Dr. Wolbenhauer hat, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, an den Wahlkreisverband Köln-Maden die Bitte gerichtet, von seiner Wiederanstellung für die Reichstagswahlen abzusehen. Der Wahlkreisverband wird sich morgen in einer nach Köln einbe-rufenen Sitzung mit dieser Frage befassen.

Thronwechsel in Ägypten?



Erkhebis Abbas Hilmi
ist der Kronprinz der nationalen Wafdpartei, die in schärfster Opposition zu dem jetzigen König Fuad steht, der nur durch die rücksichtslose Bekämpfung der ägyptischen Willkür seinen wankenden Thron retten konnte. Abbas Hilmi soll bereits von 1892 bis 1914 auf dem ägyptischen Thron, wurde aber damals wegen seiner türkenfreundlichen Haltung von England zur Abdankung gezwungen und hat sich jetzt bereit erklärt, im Fall eines Sturzes Fuads den ägyptischen Königsthron wieder zu besteigen.

Die Dsthilfe.

Treitsman und Hirtler als Kommissare.
Berlin, 2. August. (E) Am Freitag ist zwischen der Reichs- und der preussischen Staatsregierung über die Durchführung der Dsthilfe-Verordnung eine Verständigung dahin erzielt worden, daß das Reich den Reichsminister Treitsman und Preußen den Wohlfahrtsminister Hirtler als gleichberechtigte Kommissare zur Vermittlung des Dsthilfe-Programms bestellen. Eine ent-sprechende Verlautbarung der Reichs- und preussischen Regierung liegt für Montag bevor.

Nie wieder Krieg.

Massendemonstration der Sozialdemokratie.
Berlin, 2. August. (E) Die am Freitag abend von der Sozialdemokratie veranstaltete Antikriegskundgebung ist ruhig ver-laufen. Die Beteiligung an dieser Demonstration war außer-ordentlich stark. Nicht oft hat Berlin eine derartige Demonstration von einem derartigen Ausmaß und einer solchen Begeisterung, wie gestern, gesehen. Zwischenfälle sind lediglich im Verlaufe der kommunistischen Konkurrenzdemonstration zu verzeichnen gewesen. Der Polizeipräsident teilt dazu mit, daß die Polizei u. a. am Strauß-berger Platz gezwungen war, gegen Anhänger der KPD, mit dem Gummistock vorzugehen. Ingesamt seien im Verlauf der kommunistischen Demonstrationen am Freitag 86 Personen zwangs-gelockt worden. Hinsichtlich der Beteiligung liegt die kommunistische Demonstration ebenfalls viel zu wünschen übrig.

„Nationalisierung“ bei der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat neue Richtlinien für ihren Produktionsausbau erlassen, die zumeist als Kuriosität dargestellt. „Der Präsident und die Abteilungsleiter“ — um nur einige Beispiele zu nennen — „prüfen alle ihnen vorgelegten Eingänge mit einem farbigen Strich.“ „Der Präsident bestimmt, welche Geräte und die Abteilungsleiter für den Schienenverkehr zu benutzen haben.“ „Jede Sache ist so einfach und schnell wie möglich zu erledigen.“ „Besondere Spezialanordnungen sind nur für den Fall zu erlassen.“ Und so weiter durch eine ganze Reihe von Paragrafen. Die Reichsbahn hat, wie man sieht, eine sehr große Bereitschaft zur Nationalisierung. Mit ihren Richtlinien für den Schienenverkehr hat sie sich selbst überboten. Sie ist in ihrem Nationalisierungsprogramm glücklich beim — Stillstand angekommen.

Der Rechtsruck der „Volkspartei“

Von Stefemann zu Lettow-Vorbeck.

Bei den vorigen Wahlen war im Wahlbezirk Südbanien Stefemann der Kandidat der Deutschen Volkspartei. Jetzt beabsichtigt dieselbe „Volkspartei“ den von Südbanien befreiten General von Lettow-Vorbeck als Spitzenkandidat aufzustellen. Daran mag man erkennen, wie weit es mit der „Volkspartei“ gekommen ist.

Arbeitslosigkeit überall.

Deutschland erreicht hat nach der neuesten Zählung 1.880.000 Arbeitslose. Die Arbeitslosigkeit ist höher als im Rekordwinter 1928/29! Über 30.000 Arbeitslose sind bereits ausgehungert! In der Tschechoslowakei ist die Zahl der ausgehungerten Arbeitslosen so groß, daß der Minister für soziale Fürsorge, der deutsche Sozialdemokrat Dr. Ludwig Czech, in 57 Verwaltungsbezirken unentgeltliche Massenverpflegungen einrichten läßt, um die Ausgesteuerten und ihre Familien vor dem argsten Hunger zu bewahren. Die Kosten trägt der Staat. Manche Industriefabriken zahlen eine — zunächst einmalige! — Nothilfe von 20 Kronen (2.50 Mk.) an die Vermietten...

Die Schließung öffentlicher Häuser.

Das internationale Komitee zur Bekämpfung des Mischensabehals hat in seiner 9. Sitzung an den Rückbau einer Entschärfung geknüpft, in der ausgeführt wird, daß die Schließung der öffentlichen Häuser in Straßburg zu keiner Schädigung der Bevölkerung geführt hat. Zwölf andere französische Städte sind darauf dem Beispiel Straßburgs gefolgt, und sechs andere Magistrate sind in Beratung über die Frage der Schließung der öffentlichen Häuser eingetreten. Eine Verneinung der Gefährlichkeit ist durch die Schließung dieser Häuser nicht eingeleitet. Es wird daher gebeten, von den Behörden Kenntnis zu nehmen und die notwendigen Folgerungen daraus zu schließen.

Deutschland hat die transperische Bahnstrecke.

Zehnen, 1. August. (Europapost.) Nach langen Verhandlungen ist zwischen der perischen Regierung und einem deutschen Konsortium ein Vertrag über die Fertigstellung des südlichen Teils der perischen Eisenbahn abgeschlossen worden. Die Arbeiten sollen in acht Monaten beendet werden. Die Kosten sollen auf rund acht Millionen Mark zu stehen kommen.

Das Solinger Sprengstoffattentat. Die Urheber des Sprengstoffattentats auf die Sprengstoff-Fabrik von Solingen, die „Wald“ ist inzwischen von der Polizei als der perische Fleischer Kändler identifiziert worden. Kändler war seit Weihnachten 1929 erkrankt.

Platz-Anleihe beschlossen. Das Plenum des Bayerischen Landtages hat das Anleihegesetz für die Platz mit Zweidrittelmehrheit bei Enthaltung der Nationalsozialisten angenommen.

Der Bombenbrenner in Lugano verhaftet. Auf Grund langwieriger Ermittlungen der Abteilung 1 des Berliner Polizeipräsidiums ist jetzt der Hersteller der für die Bombenattentate benutzten Sprengkörper, der Getrottschneiter Alfred Rapoport aus Lugano-Ostmeran in Lugano festgenommen worden. Rapoport ist jetzt auch im Verdacht, an dem Belgientatentat beteiligt gewesen zu sein. Das Auslieferungsverfahren ist bereits in die Wege geleitet.

Großer Auffstand bei Leipzig. Im Zusammenhang mit den Ermittlungen über den Mord an dem in einem militärischen Gebäude am 25. Februar d. J. wurde von Beamten der polizeilichen Abteilung des Polizeipräsidiums bei einem Gartenbesuch in der Leipzig-Reinholdstraße eine Anzahl Waffen und Munition gefunden.

Aus aller Welt.

Der englische Zeppelin gelandet.

Befähigungen nach schwerer Sturmflut. Montag, 1. August. Das englische Luftschiff R 100 ist nach Beendigung seiner transatlantischen Fahrt um 4.20 Uhr Ortszeit (10.20 Uhr MES) auf dem Flugplatz St. Hubert gelandet.

Der letzte Teil der Atlantikfahrt des englischen Luftschiffes „R 100“ hatte unter Missgeschick zu leiden. Nach einem offiziellen Bericht des Luftfahrtministeriums hat das Luftschiff durch die Inzidenzen der Witterung Befähigungen der Hülle sowie der Steuerung und der Bordvorrichtungen erlitten, die es notwendig machten, die Fahrgeschwindigkeit des Luftschiffes wesentlich herabzusetzen. Die Befähigung der Bordvorrichtungen ist erheblich. Die Schäden konnten während der Fahrt vollständig ausgebessert werden.

Das Luftschiff „R 100“ brauchte zu seiner Fahrt gemäß den Angaben des Schiffstagesbuches genau 79 Stunden. Die zurückgelegte Strecke betrug sich auf 3364 Meilen (ungefähr 5600 Kilometer).

Die geladene Presse Kanadas sowohl wie der Vereinigten Staaten widmet dem Erfolg der „R 100“ große Heberföhren und lange Artikel. Das New-York Telegramm erklärt, „R 100“ habe uns einen weiteren Schritt näher gebracht zum regelmäßigen Transatlantikluftverkehr. Jetzt, wo Deutschland, England und die Vereinigten Staaten größer und schnellere Luftschiffe bauen, die heute die Zeit, in der wir einen regelmäßigen zweiseitigen Luftverkehr Europa-Amerika erleben werden, nicht mehr fern sein.

Baugerät eingeleitet — vier Verlechte. In der Schenkerallee in Berlin, in der Nähe der Bornholmerstr., stürzte nachmittags ein Baugerät vom Hochhausbau ab. Vor den acht Arbeitern, die darauf standen hatten, wurden vier verletzt. Das Rettungsmittel leitete ihnen die erste Hilfe.

Autonomisierung in Belgien. Der Sauffelt stehen zwei Autonomisierung, die mit Kolonialbehörden fertig waren, zusammen. Vier Arbeiter wurden dabei getötet und 13 verletzt, davon sechs schwer.

Amerikanische Verrücktheit.

Eine neue Blüte Rekordsucht: Das Baum-Sitzen.



Eine der idyllischen Luftschlößer von Comden (New-Jersey).



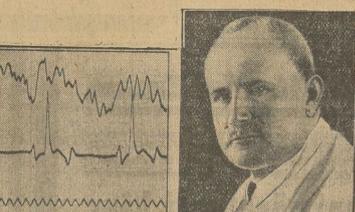
Er hat sich bequem gemacht. Clarence Smith, 16 Jahre, will so lange im Baum bleiben, bis ihn die Polizei herunterholt.

Der erfolgreiche Dauereinkauf der Brüder Hunter, die im vorigen Rekordbuch sieben Wochen in Comden im Staate New-Jersey sind 150 Bewohner in die Bäume ihrer Gärten geklettert, wo sie gleichfalls in der Luft landend mindestens 23 Tage leben wollen. Sie haben sich in den Baumstämmen wahre Wohnungen eingerichtet und lassen sich das Essen heraufbringen. Es scheint, daß der von den Amerikanern vor nicht langer Zeit mit Frosttagen verlastete Darwin doch recht gehabt hat, wenn er behauptete, daß der Mensch vom Affen abstamme, der betriebligsten Affen die Behnigkeit in den Bäumen aufgeschlagen hat.

Ein Toter und sechs Verletzte durch Blitzschlag. Auf einem Ufer umweit Meilen bei Berlin schlug ein Blitz in eine Gärtnereisanlage von vier Männern und drei jungen Mädchen. Wegen des starken Regens hatten sich zwei von den Männern unter einer Kiefer. Die anderen hielten sich in der Nähe von ihnen. Der Sohn des Wermalters rief ihnen zu, sie sollten sich nicht unter die Bäume stellen, als plötzlich ein Blitz gerade in diese Stelle traf. Alle sieben Personen stürzten bewußlos zu Boden und waren wie gelähmt. Einen Mann hatte der Blitz am Kopf getroffen und auf der Stelle getötet. Bei den anderen zeigten sich mehr oder minder schwere Schlämmerscheinungen. Einer von ihnen mußte erst durch künstliche Zuführung von Sauerstoff ins Leben zurückgerufen werden.

Ein Kirchenhändler vor dem Schnellrichter. Vor dem Berliner Schnellrichter hat sich ein Angehöriger der SPD. zu verantworten, der am Sonnabendabend die Umfassungsmauer der Kaiserstraße am Bahnhofs mit Hochentzündlichen Plakaten besetzt und der Festnahme durch die Polizei Widerstand entgegengesetzt hatte. Das Schnellgericht erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Die Fest in Uganda. In Uganda (Südafrika) sind im vergangenen Jahre infolge von Pest nicht weniger als 2000 Eingeborene gestorben. Der Direktor des Gesundheitsdienstes der Südafrikanischen Union, der die Lage auf Bitten der Uganda-Regierung untersucht, schreibt die Verbreitung der Epidemie der Gesundheit der Eingeborenen zu Baumkollapsen in ihren Hütten aufzuweisen und hierdurch die Ratten anzukommen.

Elektrische Niederschrift der Gedanken.



Die elektrische Schrift des Hirns (oben die Hirnen unter die wichtigsten) hat der Embder Physiker Dr. Hans Berger. Dem Deutschen Universitätsprofessor Dr. Hans Berger, einem dem Deutschen Hirnforscher, ist es gelungen, die Denkvorgänge im menschlichen und tierischen Hirn vermittelt elektrischer Ströme in Gestalt einer Kurve aufzuzeichnen. Von den weiteren Forschungen Prof. Berbers wird es abhängen, ob eine Verwertung der Entdeckung möglich ist.

Magdeburger Produktentwerfe.

Wollen neuer 262-264 (Metall), Brocken neuer 164-168 (Metall), Sommergerste: 115-220 (Metall), Wintergerste: 175-180 (Metall), Dinkel: 183-196 (Metall), Winterweizen: 300-312 (Metall), Weizenmehl: 437-442 (Metall), Roggenmehl: 245-250 (Metall), Weizenmehl: 1040-1050 (Metall), Roggenmehl: 660-1000 (Metall), Baumwollmehl: 17-17,00 (Metall), Weizenmehl: 820-840 (Metall), Weizenmehl: 1120-1140 (Metall), Weizenmehl: 1100-1120 (Metall), Weizenmehl: 14-16 (Metall), Zerkleinertes: 800-820 (Metall), Kartoffelmehl: 1760-1800 (Metall), Sonnenblumen: 1850-1900 (Metall), Haunrübe ohne Stiel: 1850-1900 (Metall).

Letzte Nachrichten

(Eigene Dant- und Drahtberichte.)

Zu den Wessenden in Leipzig.

Leipzig, 2. Aug. (Leunium). Zu der Aufführung eines kommunikativen Festspiels in Leipzig kann jetzt noch mitgeteilt werden, daß es sich nicht um Wessenden handelt, die Anfang 1930 bei der Reichswehr geflohen worden sind, sondern wahrscheinlich um Wessenden, die nach den Urkunden im Jahre 1923 von Kommunisten befehligt wurden.

Großfeuer in Schlesien-Helflein.

Schlesien, 2. Aug. (ES). Am Sonnabend früh wurde die Oberförsterei in dem Dorfe Helflein von einem Großfeuer heimgesucht. Zwei Wirtschaftsgenossen stunden plötzlich in hellen Flammen und wurden völlig eingekerkert. Das Feuer dehnte sich auch auf eine große Säulenhalle aus, die der Oberförsterei angegliedert ist. Von dieser Säulenhalle wurde jedoch nur ein Teil durch das Feuer vernichtet. Der Sachschaden ist außerordentlich beträchtlich. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Hirt und Weller auf Island gelandet.

Kopenhagen, 2. Aug. (Leunium). Die deutschen Flieger Hirt und Weller, die um 16.10 Uhr im Hornsford gelandet wurden, sind um 19.30 Uhr bei Raabarnas an der Südküste von Island gelandet. Es ist dies der Ort, wohin die Reglerflieger Fliegerstation vorangehen war, um die Landung vorzubereiten. Wie aus dem Bericht gemeldet wird, befinden sich Hirt und Weller wohl auf, Das Wetter ist auf der Heberfahrt eingetrocknet gewesen. Die Flieger werden im Laufe der Nacht in Reykjavik ankommen, wo sie ohne Zweifel mehrere Tage verbleiben werden.

Millionenschicksal von Medikamenten.

Bukarest, 2. August. (ES). Der Generalinspektor des rumänischen Arbeitsministeriums wurde am Freitag abend unter der Besichtigung verhaftet, aus dem Schatz für Sozialversicherung große Mengen Medikamente entwendet zu haben. Der Diebstahlschaden soll sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. Bukarest, 2. Aug. (ES). Am Freitag wurden hier im Zusammenhang mit dem von den Kommunisten propagierten roten Tag 200 Verurteilungen verhängt. Somit verließ der Tag ohne Zwischenfall sämtliche Fabriken arbeiten.

Zwei französische Flieger verunglückt.

Paris, 2. August. (ES). Am Freitag gegen 18 Uhr überlag im Flugzeug der französische Militärflieger in großer Höhe Mont Pelier, als die Besatzung zu ihrem Schrecken bemerkten, daß die Maschine brennend herabstürzte. Die sofort zur Hilfeleistung herbeigehenden Landarbeiter war es unmöglich, sich der in Flammen stehenden Maschine zu nähern. Als es gelungen war, das Feuer zu löschen, konnten die zwei Flieger nur als Leichen geborgen werden.

Opfer der Berge.

Paris, 2. Aug. (ES). Zwei österreichische Studenten, die Brüder Karl und Hans Schmiedel aus Wien, die zur Erleichterung des Montblanc aufgestiegen waren, werden seit vier Tagen vermisst. Eine Rettungsaktion konnte bisher nicht durchgeführt werden. Die beiden Bergsteiger wieder finden. Man befürchtet, daß die beiden Brüder in einem Schneesturm umgekommen sind.

Gewandtasche in Amerika.

New-York, 2. Aug. (ES). Im Staate Ohio wurde am Freitag in Chillicothe die Koffertasche „Red Bird“ durch fehlende Wächter zum größten Teile gestohlen. Vier Arbeiter sind ihren schweren Verletzungen erlegen, sechs liegen schwer verundet darnieber. Mehrere Arbeiter werden vermisst.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Beerdigungs-Institut Walter Dessau
 Sackplatz 3 Halberstadt Telefon 1695
 Großes Sarglager in allen Preislagen.
 Leichen-Transportauto. Erledigung sämtl. Wege.
 Hauptagentur des Volkswohl-Bundes.
 Zahlungs-Erleichterung.

WARTBURG
 Sonntag, den 3. August 1930
Gr. Modenschau
 verbunden mit Preisverteilung für die 3 schönsten Damen-Toiletten. Die Auswahl der schönsten Sommer-Toiletten erfolgt durch das Publikum selbst. Meldungen für die Beteiligung an der Konkurrenz müssen bis 8 Uhr nachmittags auf der Wartburg erfolgt sein.
 1. Preis 30 Mk., 2. Preis 20 Mk., 3. Preis 10 Mk. sowie diverse Trostpreise.
 Die ganze Veranstaltung wird gefilmt!
 Die Uraufführung des Filmes findet am Sonntag, den 10. August, gleichfalls auf der Wartburg statt. — Ab 7 Uhr Tanz im Freien. — Herrlich beleuchteter Garten.
 Eintritt frei. Wiener Musik. Kapelle Görlicke.

Sorftshaus
 Sonntag nachmittag
Großes Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des Ausbildungsl.-Bat. Inf.-Regt. 12
 Während der Konzertsaison:
Tanzmusik (Kapelle Fiedler)
 Ab 7 Uhr
Sommernachts-Ball
 Eintritt frei!
 Die billige Autobusverbindung für Gäste nur 20 Pfg.
 Preiswerte Speisen und Getränke.
 ff. Kaffee, 1/4 Portion bei Konzert 50 Pf. wochentags 32 Pf.
 Täglich Autobus-Verbindung, ab 2 Uhr wochentags nur 15 Pfg.

Eude per sofort einen
jung. Mann
 zum Mitfahren und allen vornehmenden Arbeiten.
 Willy Großhennig
 (Hofstraßen 10)
 Gendebler (Hofstraßen) Band.
 Stung! Reparaturen an Valent's Matten, sowie Meubelarbeiten nach Preiswert ausgeführt.
 Carl Böschele, Moritzplatz 3
 Annahme: Telefon 2891 oder Postkassette.
 Wille! Wille!
 Prima Schattensorten 5 Pfd 8 Pfg. abzugeben bei Saale, Sandhaufenstr. ab Sonntag früh 7 Uhr.
 Prima
Stangen-Bohnen
 hat billig abzugeben
Gärtnerei Kühne, Rabahne.
Möbel-Gelegenheit!
 Ich verkaufe sofort 1 herrl. echtes Spielzimmer mit Stuhlstuhl, fast 1100.— nur RM. 550.—, 1 hochwert. eich. Schlafzimm. fast 1100.— nur RM. 500.—, 1 eich. Överezimm. nur RM. 300.—, 1 weißes Schlafzimm. fast RM. 400.— nur RM. 200.—, 1 Kissenstuhl 100.—, 1 Wärmeh. u. 4 Stühle, RM. 1200.—
 W. Jentzsch
 Luedtburg, 881122, 1. Etage
 Preisverteilung, freie Lagerung

Wartburg!
 Das Paradies der Kinder
 Jeden Montag:
Kinderfest
 in üblicher Weise
Kasperle-Theater
 Eintritt frei! Eintritt frei!

Lindenberg
 Anerkannt bester Familien-Resort!
 Schöner, ruhiger staubtreter Garten.
Morgen Sonntagnachmittag: Große Ueberraschung für Kinder!!
 Den werten Vereinen und Gesellschaften empfehle meinen Saal und Gasträume zur gefl. Benützung

Wernigerode

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man von diesem Tag aus hat, muß scheiden!
 Donnerstag nachmittag 2 Uhr befindet sich nach schmerzlichen Abschieden mein lieber Blum, meines Kindes treuergebender Vater, unser lieber auer Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Maurer**
Hermann Schäker
 im blühenden Alter von 28 Jahren.
 In tiefem Schmerz
 Ww. Gertrud Schäker
 geb. Stranzfeld
 nebst Eltern und Angehörige.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr, von der Seldenhalle zu „Unser lieben Frauen“ aus, statt.

Marktfestspiele
 Heute, 8 1/2 Uhr
 Erstaufführung
Der Prinz von Homburg
 Mk. o. so bis 5.00
 Vorverkauf G. S. b. e. l.
 Markt, Tel. 772
 Umfängehaber
Dobermann
 mit Stammbaum
 und Zwerghühner
 mit G. S. b. e. l. zu verkaufen.
 Georgstr. 6a, I. Stod.

Offstr. 3
Jr. Dingelstedt & Söhne
Saison - Ausverkauf
 Tapeten-Reste — Läufer-Reste
 Ausrangiertes Inlaid-Linoleum
 Zurückgesetzte Teppiche
 Linoleum- und Shagula-Reste

Deutscher Baugewerksbund
 Baugewerkschaft Wernigerode.
 Nach schwerem Krankenlager verchied am Donnerstag nachmittag 2 Uhr im Kreisrentenhaus unser langjähriger Mitglied, **der Kollege, Walter**
Hermann Schäker
 im Alter von nur 28 Jahren.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Zur Beerdigung treten unsere Kollegen am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Baugewerkschaftshaus an.
 Der Vorstand.

Drittsauschuß der Gewerkschaften.
 Am Montag, den 4. August 1930, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“
Sitzung
 Die Gewerkschaften und die Reichsausschreibung, Gewerkschaftsfest, Gewerkschaftliches.
 Zu dieser Sitzung werden neben den Delegierten die Gewerkschaftsvorstände dringend erwartet.
 Der Vorstand.
 Vorstands-Sitzung: Heute Sonnabend 8 Uhr.

Saison-Ausverkauf
 vom 1.—14. August
 Burgstraße 33
 Fernruf 270
Paul Speßhardt
 1 Posten zurückgesetzte
TEPPICHE
 Gardinen, Stores
 Diwan-Decken, Tisch-Decken
 Läufer, Vorlagen, Felle usw.

Die stärksten Sohlen
 liefert Ihnen
Besohlanstalt u. Lederhandlung
 Inh. Herm. Matthias, Wernigerode, Burgstr. 30
 Fernsprecher 319
 Herren-Sohlen 3,50 Mk., Damen-Sohlen 2,50 Mk. genagelt, aus bestem Leder.
 Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden.
Sohlen auf Rand genäht, Ago geklebt sowie Krepsohlen unter billigster Berechnung und sauberster Ausführung.
 Schuhe, welche zu eng sind, werden auf meiner neuen Maschine schnellstens geweitet.
 Farbige Schuhe werden schnellstens und tadellosgelb. Reparatur von Uberschuhen.
 Wartezimmer vorhanden.
 Auf Wunsch werden die Schuhe kostenlos abgeholt und nach erfolgter Reparatur wieder zugestellt

Geschäfts-Eröffnung
 Der geehrten Einwohnerschaft von Wernigerode und Umgebung zur Kenntnis, daß wir auf dem Grundstück der Wernigeröder Malzfabrik, Einfahrt Oberengasse 12, Seiteneingang von der Kochstraße unter der Firma
Dampfwäscherei Lies
 eine modern eingerichtete Dampfwäscherei errichten. Der Betrieb unserer Dampfwäscherei ist einestels gedacht als sogenannte Lohn- oder Haushaltswäscherei, d. h. als eine Wäscherei, in der die Wäsche im Beisein und unter Mithilfe der Hausfrau gewaschen wird, andernteils als Dampfwäscherei zur Lieferung von Naß- und Rollwäsche nach Gewicht, schrankfertiger und Herrensrockwäsche nach Stückpreisen. Die Verarbeitung letzterer Wäsche erfolgt ab heute, der Betrieb der Lohn- und Haushaltswäscherei wird in etwa 14 Tagen aufgenommen. — Gestützt auf langjährige Erfahrung und gründliche Fachkenntnisse lassen wir einen mustergetreuen Betrieb errichten und sichern den werten Hausfrauen eine prompte und tadellose Bedienung zu. Die Wäsche wird auf Anruf oder Bestellung mittels Lieferautos abgeholt und zugestellt. Hochachtungsvoll
Dampfwäscherei Lies
 Oberengasse 12 — Fernruf 365

Mein Saison-Ausverkauf
 vom 1. bis 14. August
 bietet Ihnen die denkbar größten Vorteile
 Ich verkaufe alle Sommer-Moden-Artikel um Teil unter Einkaufspreis und viele an:
 Kinder-Schuhe Mk. 2,90, 3,90
 Damen-Schuhe feint. Chev. Mk. 12,80, 13,20
 Damen-Stoffschuhe Mk. 1.—, 3,90
 Damen-Schuhe in Qualität Mk. 13,80, 16,75
 Damen-Schuhe prima Rabmentware Mk. 10,60 10,80
 Herren-Schuhe Mk. 10,80, 12,80
Auf alle regulären Waren 10% Rabatt
C. F. Föllsch, Burgstraße 21
 Seit 53 Jahren das Band der guten Qualitäten.

Männer-Gesangverein Biederbund
 Heute Sonnabend, abends 8 Uhr
Quartals-Bersammlung
 Erscheinen aller Mitglieder erforderlich
 Der Vorstand.

Freilicht-Aufführung
 am Forsthaus Hartenberg.
 Sonntag, 3. August, nachm. 4 1/2 Uhr
„Wilhelm Tell“
 Gastspiel der Marktfestspiele Wernigerode.
 Preise: 0,80 bis 1,80 Mark.
 Vorverkauf in Wernigerode: Göbels, Markt
 Telefon 772. — Vorverkauf in Halberstadt: Beinert, Holzmarkt, Telefon 1589.

Kirchliche Nachrichten.
 Christuskirche: Sonntag, den 3. August 1930, 8.30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Reichmann. Anschließend Abendmahl. Dienstag, 20 Uhr, Singabend. Mittwoch, 14.30 Uhr, Frauenhilfe, Musik nach Ehrenfeld. Donnerstag, 17 Uhr, Gemeindegemeinschaften.
Partei-Literatur jeder Art
 zu haben in der
Boltsbuchhandlung Burgstraße 30

Bis zum 14. August
 gebe ich
auf alle Waren
10% Rabatt!
W. Kielhorn Marktstr. 22
 Telefon 986.

Saison-Ausverkauf

Beginn am 1. August! Nur kurze Zeit!
 Noch nie kauften Sie so billig

Schirme :: Damentaschen
 Koffer :: Kleinlederwaren
10%, 20%, 50% Rabatt

Zum Verkauf kommt ein Posten Ware, welcher aus einer Filiale, welche aufgelöst wurde, an das hiesige Hauptgeschäft zurück kam.

Schirmfabrik Fichtner
 Breitweg 46

Photomaton

die einzige automatische Photographier-Maschine der Welt, die

8 verschiedene Bilder in
 nur 8 Minuten
 für nur 1 Mark liefert

Photomaton-Vergrößerungen

Skizzen, Postkarten in bester Ausführung sehr preiswert.

Vergessen Sie nicht, Photomaton zu besuchen bei

Willy Cohn
 Halberstadt

Noch billiger? Unmöglich!

Meine Schaufenster sagen Ihnen, daß Sie wirklich billig, bei größter Auswahl, guter Qualität die neuesten Schuhe kaufen können.

Damen-Schuhe in allergrößt. Auswahl nur 8.50 7.50 6.50 5.50 4.50 **3.50**

Damen-Schuhe feinste Luxusmodelle nur 12.50 10.50 9.80 8.50 **7.50**

Herren-Halbschuhe und -Stiefel jede Farbgebung, alle Formen nur 12.50 10.90 9.80 8.90 **7.90**

Beste Rahmenverarbeitung in Ware, nur 16.50 14.50 13.50 12.50 **10.90**

Kinder-Stiefel und Halbschuhe sportbillig Allergrößte Auswahl in Arbeits- u. Sport- sowie Jagdstiefeln, bekannte erstklassige Qualität von 9.80 an, in Herrengrößen.

Blumen-Garantiestiefel, immer gut, immer billig! Größte Auswahl!

Langstiefel, Motorradstiefel, Schaffstiefel, Jagdstiefel, Sportstiefel, Frauenstiefel, Halbschuhe, Juchtestiefel, Skistiefel usw.

Schuhhaus Blume
 Joh. Blume
 Martiniplan 12 Fernruf 1044

Gewerkschaftshaus

Telefon Nr. 1654
 Aus Anlaß des Gewerkschaftsfestes findet am Sonntag der

Mittagsfest
 schon um 1/2 12 Uhr statt.

Spiegelsberge

Jeden Sonntag nachmittag
 Mittwoch, nachmittags und abends:
Gr. Gartenkonzert
 Leitung: Herr Kapellmeister Hammerrüller
 Anfang 5 1/2 Uhr Eintritt frei

Selfenteller
 Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr
vornehm. Künstler-Konzert
 Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann
 Eintritt frei!

Spiegelsberge

Sonntag, den 3. August nachmittags, singt
Josef Weiser
 Eintritt frei

Bücher sind Freunde!
 Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Möbelpolitur

Rats-Apotheke

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsausschuß Halberstadt

Die freien Gewerkschaften von Halberstadt veranstalten am **Sonabend, 2. August und Sonntag, 3. August ein Gewerkschafts-Fest** und laden hierzu die gesamte werktätige Bevölkerung freundlich ein. Die Veranstaltung trägt den Charakter: **„Für soziale Gerechtigkeit! — Gegen soziale Reaktion!“**

Programm
Sonabend, den 2. August:
Jugend-Veranstaltung mit Feierstunde
 auf dem Domplatz. Antreten der Kinder und Jugendlichen 8 Uhr auf dem Paulsplan. Um 8 Uhr zum Domplatz. Feierstunde bestehend aus Sprechstunde, Ansprache und Gesang. Abschließend Fackelzug durch die Unterstadt

Sonntag, den 3. August:
 Mittags 1/2 2 Uhr: Antreten der Gewerkschaften in der Wilhelmstraße zum großen

Demonstrations-Umzug!
 Der Umzug führt zum Domplatz. Nach erfolgter Aufstellung Ansprache des Koll. Bakmann u. Gesangsvortrag des Gesangsvereins „Sängerbund“. Fortsetzung des Umzuges zum Fellplatz, dem Buchdrucker u. Odeum. Für Unterhaltungen, auch sportlicher Art, ist Sorge getragen. Bei Eintritt der Dunkelheit Abrennen eines Brillant-Feuerwerks! Abends Fest-Ball und Garten-Konzert im „Odeum“. Festbeitrag 30 Pfennig ausschließlich Festball. **Gewerkschaftler, sorgt durch feste Beteiligung zum guten Gelingen!**
 Der Vorstand. Der Fest-Ausschuß.

Feinschnitt-Raucher

Aus großen Vorräten empfehle ich noch:
 100 Gramm Holländer . . . 50 Pf.
 100 „ Bergischer Stolz . 50 Pf.
 100 „ Blauen Hedwiger 40 Pf.
 und viele andere Sorten billiger Zigaretten

Hubert Berg

Hoheweg 4 Rühlingsstraße 10 Spiegelstraße 9

Peter Kühne, Halberstadt

Verkehrshandlung und Treibriemenfabrik
 Fernruf 2001
 empfiehlt für die Dreifach- einreihige nagelreife Kiemensbahnen
 allerbeste Qualität sowie
 Näh- u. Winderriemen fämtl. Kiemensbedarf

Das neue Schaufenster
Baumann-Photo
 Breiweg — Thüringer Hof
 Eine Freude für das Auge

Achtung!
 Jetzt ist die Zeit, den Dien in Ordnung zu bringen!
Ofenrohre und Bogentriebe
 sehr preiswert zu haben bei
Gaebede, Gemisch & Co., Weingarten 26.

Möbel-Transport
Wohnungstausch
 von und nach allen Orten des deutschen Reiches vermittelt
Louis Neuhaus jr.
 Breiweg 63 Telefon 1747

Zur Förderung des Wohnungsbaues
 erfolgt Baufinanzierung zu günstigen Bedingungen durch **„Eigenheim“ Allgemeine Deutsche Bauspar-Akt.-Ges. Düsseldorf.**
 Beratung über die Durchführung derartiger Bauvorhaben erfolgt durch

G. Schlamann, Halberstadt
 Harmoniestraße 22.



Zahlen beweisen
 Die Versicherungsgesellschaft der werktätigen Bevölkerung, die **Volks-Fürsorge**
 Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft gewährt ihren Versicherten auf die gewinnberechtigte Jahresprämie für 1929
30% Gewinnanteile in der Volksabteilung,
35% Gewinnanteile in der Lebensabteilung.
 Bei der Volksfürsorge sind 2 Millionen Versicherungen in Kraft, sie hat ein Vermögen von rund 100 Millionen Mk.
 Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Jagdohr, Hafenstraße 15b
Quedlinburg, Klopstockweg 46-48 (Gewerkschaftshaus) od. der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg, An der Alster 67/61.

Kleinartenverein Keffels Erben, e. V.

Am Sonntag, den 3. August 1930, findet in unserer Gartenanlage an der Sebstraße, außer diesjähriges

Kinder-Fest
 facht / Für Unterhaltung ist bestens gesorgt / Freunde und Gönner unseres Vereines sind herzlich eingeladen

Beginn 3 Uhr nachmittags

Goldener Winter
Langstränchen!
 Es ladet ergebenst ein
Hermann Praak
 Hornstraße 6.
 Telefon 1638.

Sternwarte

Jeden Sonntag
Großes Garten-Konzert
 Anfang 8 1/2 Uhr Eintritt frei
 Ab 7 Uhr
Gesellschafts-Ball

Wichtig! Gefühlsheilkunde!
 Habe 2 echt eichene Salaf; immer mit echtem Wärmee und Zinnspiegel, sehr günstig zu verkaufen.

300 Pf. 2,50 an
 Dr. Ausmehl, med. Preis.
 Haarschwarz, Düsterngaden 1, Nähe Dom

Theaterbühnen
 herrlicher Lustspiel
 Paul Güllert, Neuruppin 2

Bette
 Halberstadt, Skulpturen-Handlung, an jedem Tage, Kasse Harmoniestraße 22



2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 179

Samstag, den 2. August 1930

5. Jahrgang

Bauarbeiter und die Wahlen

Vorstand und Beirat des Baugewerksbundes für die Sozialdemokratie.

Am 30. Juli letzten Vorstand und Beirat des Deutschen Baugewerksbundes in Dresden. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, Nikolaus Bernward über den Stand des Bundes haben auch die Sommermonate in der Bauwirtschaft keine wesentliche Besserung gebracht. Zum Kampf um das nächste Leben bei den Bauarbeitern, von denen

immer noch etwa 40 Prozent arbeitslos

sind, kommen die durch die Reichstagsauflösung stärker entzündeten politischen Kämpfe. Die deutsche Arbeiterkraft ist an einem Wendepunkt angelangt, an dem sich erweisen soll, ob künftig die Reaktion in Deutschland herrschen soll. Alles rückt im geschickten Lager gegen die Sozialdemokratie und damit auch gegen die freien Gewerkschaften. Schwere Industrie führen je Kopf ihrer Belegschaft an die Wahllokale der Reaktion bestimmte Beträge, insgesamt Rechensummen ab, um die deutsche Gewerkschaftsbewegung in ihrer politischen Vertretung zur Ohnmacht herabzudrücken. Wohin es führt, wenn die Sozialdemokratie im Reichstag nicht die Mehrheit habe, bemessen etwa die verfassungsmäßigen Veränderungen der derzeitigen und reaktionären oder bisherigen Reichsregierungen. Einem solchen arbeitgeberfeindlichen System muß mit härtestem Abwehrkampf entgegengetreten werden. Schon jetzt hagen in der gewerkschaftlichen Presse feindselige und unwahre Angriffe aller Art auf die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften nieder. Am schlimmsten ist die arbeitgeberfeindliche Hege der Arbeiterführer. Die heftigsten und verwerflichsten Kampagne hat den Zweck, die Wählermassen zu verzerren, sie entweder vor den Wogen der Reaktion zu spannen, oder sie den rechts- oder linksradikalen Kandidaten zuzuführen, was in jedem Falle eine Stärkung der Reaktion bedeutet. Es geht in diesem Wahlkampf,

diese Reaktion zurückzudrängen,

um die Bildung einer Regierung zu ermöglichen, die für die sozialen Notwendigkeiten der breiten Massen Verständnis aufbringt und die auch die großen wirtschaftspolitischen Aufgaben der Zeit geschmackvoll löst. Das ist eminent gewerkschaftliche Interessen, es bedeutet politischen und wirtschaftlichen Erfolg, wenn bei einem solchen Kampf die Gewerkschaften nicht ohne Einschränkung für die Sozialdemokratie eintreten würden.

Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die bisher wahrhaft sozialpolitisch und veranwortungsbewußt im Sinne der Arbeiter der arbeitenden Massen gehandelt hat.

Trotz aller Verleumdungen und aller Stürme von der Mitte, von rechts und links, hat die Sozialdemokratie unbeeinträchtigt an diesem Prinzip gehandelt.

Es gilt nunmehr, für den neuen Reichstag eine

starke sozialdemokratische Fraktion zu schaffen.

Daran müssen alle freien Gewerkschaften mitarbeiten, folglich auch der Baugewerksbund. Bei diesem Kampf wäre es für die Gewerkschaften geradezu verhängnisvoll, wenn sie in Wort und Schrift mit mindiger Neutralität aufwarten wollten.

Wenn der Baugewerksbund die Interessen seiner Mitglieder wirkungsvoll vertreten will, dann muß er sich bei dieser Wahl ohne Umschweife und ohne Jögern an die Seite der Sozialdemokratie stellen.

In der Ausdrucksform bekanteten sich alle Redner zu dem politischen Glaubensbekenntnis ihres Vorstehenden. Es wurde verlangt, daß auch der „Grundstein“ in ganz unabweisbarer Form

zur Wahl von Sozialdemokraten aufzufordern.

Die Sozialdemokratie sei eben heute nicht eine, sondern die

politische Arbeiterpartei. Nur die Sozialdemokratie stehe im Kampfe gegen die Reaktion auf vorgezogenem Posten und wirtschafterverantwortungsbewußt und unter Beachtung aller realen Möglichkeiten für die Interessen der Gewerkschaften und damit der breiten Arbeitermassen. Deshalb nur der Sozialdemokratie die Sympathie der aufgeklärten Arbeiterkraft, ihr die volle Unterstützung des Deutschen Baugewerksbundes in diesem Wahlkampf!

Die Spitzen des Deutschen Baugewerksbundes haben gesprochen und ohne Umschweife steht der Deutsche Baugewerksbund für die Sozialdemokratie in diesem Wahlkampf und verheißt ihr keine volle Unterstützung. Der Weg zu wirtschaftlicher Gesundung und zur Freiheit ist durch diese notwendige Logik der deutschen Bauarbeiterschaft und damit zugleich auch der breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung gemeldet. Frisch auf in den Wahlkampf!

Alle Kräfte in diesem Kampfe für die Sozialdemokratie!

Neue österreichische Walthen von der Vogelweide-Münze.



Neue österreichische Walthen von der Vogelweide-Münze.

Vorder- und Rückseite der neuen Doppel-Schilling-Münze, die jetzt durch das österreichische Münzamt zur Erinnerung an den 700jährigen Todestag des großen Minnesängers Walther von der Vogelweide zur Ausgabe gelangte.

Schutz der Jugend.

Unter diesem Titel behandelt eine vom Internationalen Gewerkschaftsbund herausgegebene Schrift die Lage des jugendlichen Arbeiters, einmal den Stand der gegenwärtigen Jugendbeschäftigung in den verschiedenen Ländern zusammenfassend, zum anderen die gewerkschaftlichen Forderungen, die zugunsten einer Ausdehnung und Erweiterung dieser Bestimmungen erhoben sind, umreichend und begründend. Am ganzen gibt diese Schrift in vorzüglicher Weise einen guten Überblick der nationalen und internationalen Jugendbeschäftigung, ohne daß sie sich in Einzelheiten verliert. Den Ausgangspunkt der Betrachtungen bildet die

Schulpflicht in den einzelnen Ländern

gegenwärtig gefunden hat. Die Forderung des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die in seinem Jugendbeschäftigungsprogramm gelegt wurde: Elementarschulpflicht mindestens bis zum vollendeten 14. Lebensjahre ist in vielen großen Industrieländern verwirklicht worden, doch bleiben gegenwärtig Italien, Spanien, Portugal, Ungarn und Japan mit der Begrenzung der Schulpflicht auf das vollendete 12. Lebensjahr, Frankreich sowie Luxemburg mit einer Begrenzung auf das 18. Lebensjahr unter den zivilisierten Ländern hinter dieser gewerkschaftlichen Forderung zurück. Während Norwegen, Schweden, Chile, Kanada und teilweise die Schweiz und die Vereinigten Staaten — in diesen beiden letzten Staaten uneinheitlich — in den einzelnen Ländern bzw. Kantonen — eine Schulpflicht bis zum vollendeten 15. Lebensjahr, teilweise sogar bis zum vollendeten 16. Lebensjahr aufweisen. Doch zeigen sich gegenwärtig bei den Gewerkschaftsverbänden vieler Länder Bestrebungen zur Verlängerung der Schulpflicht allgemein bis zum vollendeten 15. Lebensjahr, weil einmal der Lehrstoff dauernd wächst, dann aber auch aus arbeitsmarktpolitischen Erwägungen. Diese Bestrebungen sind gegenwärtig besonders stark in Dänemark, Deutschland, Österreich, Frankreich und England. Mit dem Alter der Schulpflichtung läuft in der Regel in den verschiedenen Ländern parallel das Mindestalter für die Zulassung Jugendlicher zur Arbeit in industriellen Betrieben, so daß in den Ländern mit einer Schulpflicht von weniger als 14 Jahren die Faktarbeit der Jugendlichen entsprechend frühzeitiger einsetzt als in Ländern mit längerer Schulpflicht. Die gewerkschaftliche Forderung lautet auch hier: grundlegendes Verbot der Erwerbsarbeit von Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahr, eine Forderung, die in Spanien,

Ägypten, China (10 Jahre), Italien, Litauen, Ungarn, Mexiko (12 Lebensjahre) und Persien (jogar 8 Lebensjahre) erst noch gesetzlich verankert werden muß.

Auch in der Regelung der

Arbeitszeit für Jugendliche

gehen die gesetzlichen Bestimmungen der verschiedenen Länder oft weit auseinander. Sehr fortschrittlich ist die Regelung, die die Arbeitszeit für Jugendliche in Rußland gefunden hat, wo für 14 bis 16jährige Jugendliche eine Höchstarbeitszeit von 4 Stunden, für 16-18jährige Jugendliche eine solche von 6 Stunden festgelegt wurde. In den meisten übrigen Ländern herrscht die achtstündige Höchstarbeitszeit für Jugendliche vor. Rückständig ist vor allem das schweizerische Gesetz, bei einer 11stündigen Arbeitszeit für Jugendliche, aber auch Großbritannien mit seiner sehr veralteten Jahrsfristregelung (8-10 Stunden), ebenso Dänemark mit einer 10stündigen Höchstarbeitszeit.

Die Einschränkung von Arbeitspausen

kommt den Notwendigkeiten des jugendlichen Organismus im besonderen Maße entgegen. Günstigstenfalls ist die Einschränkung von Arbeitspausen in der Jugendbeschäftigung Belgien, Deutschlands, Großbritanniens, Finnlands, Dänemarks usw., wobei tend in anderen Ländern wie Österreich und Polen die Frage der Arbeitspausen kürzlich geregelt wurde. Die Nachtarbeit und die Arbeit unter Tage ist gegenwärtig in fast sämtlichen Ländern für Jugendliche unter 16 Jahren verboten, während die fortschrittlichsten Länder diese Altersgrenze auf das 18. Lebensjahr heraufgerückt haben (Dänemark, Frankreich, Holland, Österreich, Polen, Rußland usw.). Die Hauptforderungen der Gewerkschaften zum Jugendbeschäftigung sind ihrerseits im

Internationalen gewerkschaftlichen Jugendbeschäftigungsprogramm,

das vom Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes in der Sitzung vom 23. und 24. Juni 1928 angenommen wurde und das neben den bereits erwähnten Forderungen auch die Forderung enthält: bestmögliche Ferienurlaub, 3 Wochen für 14-16jährige Jugendliche und 2 Wochen für 16-18jährige Jugendliche, wobei darüber hinaus vor allem nachdrücklich die Schaffung ausreichender gesetzlicher Organe der Gewerkschaften (Arbeitsschutz) und eine wirksame Kontrolle der Einhaltung dieser Punkte nur auf dem Papier bestehen.

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

56 Fortsetzung. Nachdruck verboten. Es half Mirne nichts, sie mußte im Brautkammerkleid, nur den langen Schleier, der liberaler hängen blieb, durfte sie mit ein paar großen Nadeln aufstecken. Die ungemohnte Frisur machte ihr Kopf schmerzen, der schwere Kranz drückte, die vielen Nadeln steipten; sie hielt den Kopf ganz steif.

Bertha machte sich mühslich. Der Kaffee, den Frau Bartschewski getrocknet, war sofort ausgetrunken worden; die drei kleinen Bartschewskis, die sie, wenn auch ungeduldet, wie selbstverständlich eingesunden, hatten ihm wieder zugeprolet. Da folgte Bertha ihr schonen Kleid in die Höhe, daß man ihren gestülpten Unterrock, ihre jetzigen Knöchel und blauen Schuhen bemerken konnte, nahm die Kaffeemilch zwischen die Kniee und wurde geschwind zu einem neuen Aufzug.

Die Männer rissen die Augen auf; selbst der alte Reiche schmunzelte. Bartschewski nickte sich den Brust und rief dann seiner Frau zu: „Donnerwetter, der's doch ein bißchen anders, als beim niederkretenden alten Reichen!“

Nach dem neuen Aufzug wurde Mutter Reiche gemächlich. Sie nahm keine Stützen Zucker in den Mund und tat jedesmal einen Schluck dazu. Als Bartschewski, der in ein Stid Raupfuchen gegeben hatte, plötzlich anfing, zu spucken und zu röcheln: „Manu, was' denn da inne?“ lächelte sie heimlich.

„Jitrona, warte! Herr Bartschewski, von'n allerfeinsten Jitronat ist man!“

„Dop, ja nobel!“, sagte er und aß mit Genuß den in den Rücken vertriehen Hädel.

Nach dem von dem Raupfuchen nichts mehr übrig; die Berthener Pfannkuchen, die es nebenbei gab, waren noch besser geruht. Ein Stid, daß gegen sechs Uhr Geste ertraben, in Begleitung eines Dienstmannes. Dem hohen Gemütsboden, den dieser schleppte, entliehen ein wahrhaft mächtiger Schweinebraten, ein paar Rührläufel voll Saftsaumen und heringsalat, ganze Schöber von Rührläufel und eine Suppenterrine voll Vollmilch. „Die stellt man bester für später“, sagte Mutter Reiche, die das Ausputzen dirigierte.

Das roß ja famos! Die kleinen Bartschewskis ertraben ein Freu-

dengebeut; sie hatten schon längst ihre Mutter am Kleide geerrt: „Mutter, daß Jungal, Jungal, Mutter!“

„Amauscheische Bißge“, dachte Bertha, die können mir gefallen! Bunt sagte sie: „Abersteische Kinder, Herr Bartschewski!“

„Keens lo allersteich wie Sie, Fräulein!“ Herr Bartschewski machte ihr golant einen Diek.

Sie lächelte und wuscherte rasch mit Arthir um einen Diek — der war doch noch der feinste, der postte, ebenso wie sie, nicht recht hierher. Arthir nahm seinen Diek für eine Aufforderung.

Und nun erschöpften sich die beiden Gemaner in Artigkeiten gegen die junge Dame; sie ludten einander den Rang abzulassen in oftmals recht gemogen Komplimenten und Scherzen.

„U! war ganz nah herangekommen und läuschte dieser Unterhaltung mit gierig glänzenden Augen; sie lag förmlich jedes Wort ein.“

Frau Bartschewski hörte gar nicht auf das, was ihr Mann da schmechte, sie hatte genug zu tun, um die Kinder aufzustopfen; selbst das kleinste stellte seinen Mann. Es war auf ihren Schoß getrocknet, postfiste mit den Händen auf den Tisch und schrie sich fast heiler: „Meh-a, meh-a!“

„Es schmecte allen; der Kaffee mit Kuchen war nur ein appetitanziehendes Vordrappchen gewesen, in Aussicht auf das Hochzeitsmahl hatten heute alle getrunken.“

Frau Bartschewski schlang nach mit derselben Bier, wie als Mädchen im Reichsfeldchen Keller. Frau Reiche's Gesicht glänzte wie lackiert; sie hatte das Lauschen auf den Bufen gebreitet, um sich nicht zu bekümmern.

Der Schweinebraten war ausgezeichnet fett, am Salat war des Oels fast zu viel. Frein war das Weinl gerade nicht, dafür lohnte es Mutter Reiche heute nicht, aber fast tollere sie meinstens alle werden bei der Hochzeit ihres Arthir.

Für eine Welle hörte man nichts, als ein Rau-Beruf, ein Schmahen und dann ein Aufspieren. Nur Bertha nahm keine Beim mit gelipstem Mund; mäherlich stocherte sie auf ihrem Teller herum.

Was war reichlich aufgelegt; aber das Fette machte Durst, die leeren Tischen merkten sich nicht. Und je mehr Plätschen geleert waren, desto gehobener wurde die Stimmung. Frau Reiche hätte nicht gedacht, daß sie auf dieser „Jaulen“ hochzeit lo vergnügt sein würde.

Kein Mißton hörte die Harmonie, bis plötzlich Mutter Reiche murrend, aber doch allen verständlich sagte: „Wenn man Trudeken mitten mannt wäre!“ Er ließ einen tiefen Seufzer aus.

Seine Frau warf ihm einen strahlenden Diek zu — wie konnte er nur jetzt davon anfangen? „Was wüßte denn?“ schrie sie Barte gereizt an, die sich neben den Vater gefüllt und es gemogt hatte, bei seinem Saufzer ihre Wangen an seine Schulter zu schmiegen. „Laß Vatern, er hat ja schon kein Kleinen ligen. Ich, was wüßte denn bloß!“

Scheu verschwand Geste vom Tisch; sie befaß eine mehrte Fertigkeit darin, lautlos unterzutauschen.

Die junge Frau tratzte auf ihren Teller zwischen den Töpfen mit Spasmitzen — einer rosa papierenen und einer blau papierenen — dem Hochzeitsgeschenk von Bartschewski. Sie war schon längst fast, die Reche war ihr wie zugeflücht. Berthir spielte ihre Hand mit Friedens Saaren, ihre Gedanken irrten umher, ihre Blicke umliefen sich, ihre Mundwinkel zogen sich amärrt — es kimmerte sich gar keiner um sie.

Bertha führte jetzt das Wort. Sie hatte sich hinübergehiebt, die Arme über die Brust gefreuzt, und murrte mit dem Stid: — Sachend gab sie, wie sie's nannte, einen Schwanz nach dem anderen aus ihrem Leben zum besten.

Nun war sie schon seit Selingers im neunten Dienst. Erst bei der Schmettana. Dann bei einem geschmetten Herrn, da war sie aber nur acht Tage geblieben — der war zu lebensmüde; — wie sie mit einem toterten Aufstehen sagte. Dann bei einer Baronin-Wilne — die Zächter alle kein gepuht aufs Eis, abends auf'n Ball, aber keine Rechnung bezahlt, um Lohn auch nicht. — Dann bei einem Jantestiel von Frau — die triegte fein antändigen Mädchen mehr. Dann bei einer eptischen Herrschaft — der Mann war aus honlulu, die Frau aus Rattel, aber Fische hatten sie alle beide.“

Dann handeinander bei einem Barterregiment, einem Theaterdirektor, einem Arbeiterführer und jetzt im Gombare garnie.

„Sie hatte emschüderes Red gehäut, aber — mit einem Aufziehen der Oberlippe zeigte sie ihre schönen weißen Zähne — man es nicht hier, war es dort! Nun war es die Wanderns fein gemohnt und klug genug, nicht überall gleich ihre Siebenjahres auszuwandern.“

Die Zuhörer blickten sich die Seiten vor Lachen; Frau Bartschewski wurde es ganz unwohl von Amüsmien. Frau Reiche's Bufen schütterte, sie schlug die Hände zusammen: „Re, die Berthir! Wie'n Kloben, lang wie'n Kloben!“

Das meiste Vergnügen hatten Bartschewski und Arthir; sie bestanden darauf, Bertha mußte sich zwischen sie beide legen. Diese tat es lächelnd, aber sie binzette Mirne dabei zu — die brauchte keine Angst zu haben, sie mußte ganz genau, wie weit man sich die Wandern kommen lassen durfte.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Ergeht wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktions-Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Becker, O. m. b. H. Besondere Post für Postamt in Wernigerode, für den letzten Teil Wilhelm Kindermann, für Heftreihe u. Kasse: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Beilagen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgeben ist bei der Zeitung vertretende letzte Stelle. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 100 Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 17

Gorn über den 2. August 1930

3. Jahrgang

Justiz-Skandal.

Was bei deutschen Gerichten alles möglich ist. — Die Zeiger Nazis und der französische Sportler.

Vor dem Schnellrichter am Amtsgericht Zeitz war kürzlich der französische Sportler Henry Cuvelier zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in einem Streit mit einem Nationalsozialisten, die ihn anempfehlen, mit einem Messer gestochen und einen Kaufmann Schröder verletzt haben sollte. Das Urteil hat seinerzeit viel Aufsehen erregt und der Spruch der Richter wurde hart kritisiert. Deshalb wurde die Sache gestern vor dem Amtsgericht Zeitz neu verhandelt, nachdem es sich herausgestellt hatte, wie ermittelte, mit anderen Frauen im Juli zu einem Ansehensverlust zwang zwischen Deutschland und Frankreich in Zeitz gewesen. Am Abend des 7. Juli hatte er bei einem Tanzfest mit seinem Kameraden Tribuliet zwei junge Mädchen kennen gelernt, die von den beiden in der Nacht nach Hause begleitet wurden. Die Nationalsozialisten des Ortes hatten in ihrem Benehmen bereits einen Zank vor dem Schnellrichter die Aufzählung vorfinden. Deutsche Männer und Frauen, zeigt den Betreibern dieser verdachten Nation, daß eine Annäherung unmöglich ist. Es kam dann auch wirklich zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten, welche die französischen Gäste beschimpften und sie von den Mädchen zu trennen suchten. Mehrere andere Zeiger griffen ein, und einer derselben, die vernünftigen wollten, ein Kaufmann Schröder, ergriff plötzlich einen Messer. Cuvelier wurde der Tat beschuldigt und erhielt in einem Verfahren vor dem Schnellrichter wegen gefährlicher Körperverletzung vier Monate Gefängnis.

Die Art der damaligen Verhandlung und der Beweisführung halten in der Öffentlichkeit zu lebhaften Zweifeln Anlaß gegeben; denn der Zeiger hatte sich in lange Sprechensentwürfe in gut wie gut nicht verteidigen können, und es blieb unklar, ob er überhaupt der Täter gewesen sei, was er bestritt, wie auch, ob er nicht wenigstens in vernünftiger Notwehr gehandelt habe. Unter den Zuschauern. Die sich zu der gefirten Verhandlung eingefunden hatten, waren zahlreiche Vertreter der deutschen und der französischen Presse. Obgleich hatten das preussische Justizministerium, das Auswärtige Amt und das französische Konsulat in Zeitz Vertreter entsandt. Der ungetrübte aus Zeitz, Frankreich, Verhandlung erfaschten, mit ein französischer Polizeikommissar als Zeuge, die deutsche Polizei hatte Vorfrage gestritten, daß die beiden Franzosen nicht wieder bestraft würden.

Die Vorgänge

schickte der Angeklagte etwa folgende Worte: Man sei von den deutschen Schöffenmännern zu einem fest in ein Zeiger Hotel geladen worden. Gegen 1 Uhr hätten sich er und Tribuliet mit zwei Zeiger, Mädchen, die sie auf dem fest kennen gelernt hätten, auf dem Heimweg gemacht, ohne zu wissen, woher denn die Mädchen hätten die Führung übernommen. Bald hätten sie gemerkt, daß sie von einer Gruppe verfolgt würden, die dann mit ihnen anzuhängen versucht habe. Man habe die Mädchen am Arm gepackt und ihnen zugerufen: „Ihr dürft nicht mit den Franzosen gehen!“ Dann sei eine zweite Gruppe von Deutschen hinzugekommen, die sich offenbar für die Franzosen einsetzte und aufdringlich über den Zeiger habe es Auseinandersetzungen gegeben, in deren Verlauf ein junger Mann einen anderen, und zwar nach Cuveliers Ansicht den verletzten Schröder, geschlagen habe. Auch einen Schrei: „Mich hat jemand geschlagen“, habe er gehört. In diesem Augenblick sei er mit seinem Freunde und einem jungen Deutschen zusammengefallen. Beide seien überhaupt stets in seiner Nähe gewesen, und er habe niemals mit Schröder allein gesprochen. Das Verbrechen sei während der Streitigkeiten zwischen den Deutschen ihren Weg fortgesetzt. Der Angeklagte beteuerte dann weiter, daß er niemals ein solches Messer besitzen habe, wie es zur Tat benutzt worden sei. Er habe überhaupt kein Messer bei sich gehabt. Die ganze französische Mannschaft habe kein Messer besessen; denn man habe nicht einmal ein solches aufbringen können, als man es im Jahre zum Brautheiden und zum Definieren einer Flasche gebraucht hätte. Diese Anrede wurde später von dem Führer der französischen Schwärmer, Mannhaft, Polizeikommissar Ducomp, bestritten.

Aufsehenerregende Zwischenfälle

ereigneten sich bei der anschließenden Vernehmung der 19-jährigen Hilkuh Bösel, dem einen der beiden jungen Mädchen, welche die Franzosen begleitet hatten. Sie gab an, den ganzen Vorgang den Nationalsozialisten die Schuld, welche die Franzosen mit Ausdrücken

„Ihr Franzosenhewine“

bekannt hätten. Einer von ihnen, den sie persönlich kenne, Schutenburg, habe auch die beiden Franzosen vom Bürgersteig herunterschwelen mit den Worten:

„Für euch Franzosenhewine ist die Straße da.“

Einem Deutschen, Hartmann, der damals dazugegenen sei, hätten die Nationalsozialisten Freigelassen angeboten. In dem Augenblick, als Schröder den Gehirngang verlassen habe, sei sie von Cuvelier für kurze Zeit um Streifenbreite getrennt gewesen. Da hätten die anderen gleich gerufen, der Zeiger habe geschrien.

Der Vorsitzende hielt hier besondere Fragen für erforderlich, die dahin gingen, ob man seit der letzten Verhandlung mit

der Zeiger über die Sache „gesprochen“ habe. Nach einigen Streifen gab sie zu, daß ihr der

Verfahrensverlauf der Nationalsozialisten

In Zeitz einen Brief geschickt habe, der einen kaum verballten Gehirngang enthielt. In ihm wird verlangt, daß Hilkuh Bösel die Nationalsozialisten, die nach ihrer Angabe im ersten Prozeß die Franzosen beschimpft hätten, mit Namen nenne; andernfalls werde man ein Weibebeschreiben gegen sie einleiten lassen.

Inmittelbar darauf aber trat ein geradezu unerhörtes Zeugenbeeinflussungsvergehen

zutage, den ein Justizbeamter unter Verletzung seiner Amtspflicht erzwungen hatte. Es sollte sich nämlich heraus, daß zwei nationalsozialistische Zeugen auf dem Verhör nicht nur Zeugenfragen über den Inhalt der Zeugenaussagen gemacht worden, sondern daß sie man sie überdies aufgefordert habe, vor Gericht anzugeben, wie bei ihnen die einzigen Nationalsozialisten in der Gruppe Zeitz gewesen, welche die Franzosen belästigt. Der Mann, der sich diese Zeugenbeeinflussung habe zu Schulden kommen lassen, war der Justizbeamter Hauptmann, im Gegensatz zu Zeitz, angehörig haben. Wie es heißt, soll gegen ihn, den der Vorsitzende sofort aus dem Saale verwies, unversüßlich das Disziplinarverfahren eröffnet werden.

Die Zeugenaussagen

ergaben sich folgendes Bild. Die nationalsozialistischen Zeugen und auch der verurteilte Kaufmann Schröder, behaupteten nach wie vor fest und fest, daß Cuvelier der Täter gewesen sei. Er selbst stritt das ganz entschieden ab.

Der Sachverständige Prof. Kodel, Leipzig gab sein Gutachten dahin ab, daß an dem getauenden Messer weder Blutspuren noch Stoffreste sich gefunden hätten. Außerdem lasse sich das Messer nur mit großer Mühe schärfen und nur mit Hilfe einer feinen Feile. Das schloß allerdings nicht aus, daß mit dem Messer doch getötet worden sein könne. Vielleicht habe der Zeiger das Messer dieses offen und nur mit Papier eingewickelt in der Tasche getragen. Die Vernehmung wies darauf hin, daß man dem Zeiger Hilkuh Bösel gefunden habe und daß man bei der Durchsicht der

Kleidung des Nationalsozialisten Dunsen

der den Franzosen am meisten belästigte, ebenfalls gefunden habe. (!)

Der Staatsanwalt

wies darauf hin, daß der Zeiger Zwischenfall reich an Er habe an der Schuld des Angeklagten nicht den geringsten Zweifel. Vor allem nicht im Hinblick auf die Auslösen der Frage der Notwehr sei nach der Beweisaufnahme zu

An die Seite

Ein Uebertritt zur Sozialdemokratie

Der Schritt von Anton Erteleng hat als Signal für die Sozialdemokratie, die sich unter der Führung Friedrich Naumanns in die deutsche Partei Deutschlands. Wenn ich als fast 50-jähriger Mann noch zu diesem Schritt entschlossen habe, so erfolgt auch eine besondere Begründung. Denn ich trete SPD, als einer, der von Beginn seiner parlamentarischen Tätigkeit an in engerer Fühlung mit dem deutschen Volk unter der Führung Friedrich Naumanns in die hineingegangen ist. Ich habe dann mit Naumanns und seinen Anhängern den gemeinsamen Eintritt in die sich heute demokratisch nennende Partei vollzogen und in dem einige Male zum Wahlischen Landtag kandidiert.

Ich erlaube hiermit um meine Aufnahme in die Deutsche Demokratische Partei den meiner Überzeugung nach für das Volk am besten geeigneten sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben, um deren Verwirklichung willen sich meine politischen Freunde mit mir bereinigt der Partei angeschlossen hatten, infolge ihrer Zusammenlegung nicht oder nicht mehr gemachten ist. Diese Beobachtung ist mir zur Gewissheit geworden angelehnt der Vorgänge, die sich im Wintergrad des auch von den Demokraten mitunternommenen Experiments des Brüning-Blocks abgelehnt haben und noch abgelehnt: Ich sehe in diesen Vorgängen nur zu deutlich den

planmäßigen und konzentrischen Angriff des Kapitalismus, des sich hinter dem Schlagwort der Kapitalbildung verhehlenden reinen Renteneinkommens, gegen die Arbeit und ihre gerechte Entlohnung.

Die erste Antwort habe ihm mit derben Umständen verweigert, weil er deutsche Gastfreundschaft verletzt habe. Diese Gastfreundschaft sei jedoch unterbrochen worden, als die Menge gegen den Zeiger feindselig aufgetreten sei. Auch die Tatsache, daß der Zeiger keine ernsthafte Folge gehabt habe, müßte, hinsichtlich der Berücksichtigung werden. Er habe sich auch unwohl bei einem Erregungszustand befunden. Deshalb müßten ihm mit derben Umständen zugebilligt werden.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Blum, Leipzig, trat den Ausführungen des Anklageerreters entgegen und behauptete, es sei ausgeschlossen, daß C. den Zeiger auf Schröder geführt habe. Der Angeklagte müßte deshalb freigesprochen werden.

Das Urteil.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht folgenden Spruch: Die Verurteilung des Staatsanwalts und des Angeklagten Cuvelier wird verworfen. Die Tat ist erwiesen. Mildernde Umstände werden dem Angeklagten verweigert. Es folgt also bei der vom Zeiger Schnellrichter festgesetzten Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Nach der Urteilsverurteilung verurteilte Cuvelier nochmals, daß er unschuldig sei und daß er das Urteil nicht begehre.

Entrückung in Frankreich.

Paris, 2. Aug. (E3). Die neue Beurteilung des französischen Schwimmers in Wernigerode hat in der gefamten Zeiger Presse einen wahren Skandal hervorgerufen. Allerdings benötigen die meisten Blätter ihrer Entrückung über das Urteil zunächst nur in den Überschriften zum Ausdruck zu bringen. Einen Kommentar veröffentlicht nur das „Journal“, das betont, daß die Beurteilung unzureichend sei und die Beurteilung der Zeiger unzureichend sei. Deshalb seien sie über den Strafanzug des Staatsanwalts hinweggegangen. Es liege klar auf der Hand, daß die Richter die Anzeiger für weit glaubwürdiger gehalten hätten, als den Angeklagten und seine Entlassungsreisen. Die Hinterbänkler könnten sich für auf dieses neue Standbild. Es beweise, wie groß ihr Einfluß steht auf die Gerichte.

Der „Matin“ teilt mit, daß die französische Regierung nicht davon denke, wegen dieses Urteils eine Demarchie in Berlin unternehmen zu lassen.

Zeiger greift ein.

Der preussische Justizminister hat sich am Freitag in Zeitz auf dem Weg zum Zeigerbeeinflussung schuldig gemacht und einen Bericht entgegendet.

Wenden!

kapitalistische Brutalität.

Die Entlassungen von über 200000 Summe von etwa 56 Millionen Mark zu schweigen von den Tantiemen, Aufsichtsräte und Generaldirektoren, die 112 Millionen Mark, in Gestalt der über ihre nicht mitarbeitenden ist das gewiß eine kapitalistische

Entscheidung durch ihre in den verfallenden Wirtschaftskrisis die meisten der wachsenden durch sie verurteilten der durch

suchen, so ist das allerdings ein Fortschritt, wie mit der wirtschaftlichen die politische Lage innerhalb unseres deutschen Vaterlandes nicht gut greller beleuchtet kann.

Angelehnt dieser Lage führen meine eigenen politischen Anschauungen nun auch mich noch, eben so wie meinen langjährigen Parteifreund Anton Erteleng, in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei, welche mich die gefamten Lage allein zu dieser Gelegenheit heraus den unumgänglichen Kampf für die Arbeit und das wertvolle Volk selbstwert und bejungen zu führen laßt.

Diese Begründung weist auf die ganz einfachen und klaren sozialen Tatsachen hin, die durch keinerlei Verhören der Parteien des Brüning-Blocks aus der Welt gefeuert werden können!